

Rotterdam 1. Juni 1921.

Mein liebes kleines Tüppchen,

Dein langer Brief vom Sonntag und Montag hat mir sehr viel Freude gemacht. Wie sehr ich mich über die Mantouffersgeschichte freut habe, kannst Du dir doch wohl denken, denn es hängt doch so viel davon ab. Ich hoffe, daß es nun glatt weiterläuft, so daß die Sache denn bald aus der Luft ist. — Bei Euch dort muss es jetzt heikel sein, wie ich, daß ich nicht mal nach zu Euch kommen kann. Muttiher würde gern mit Euch be-
ratscheln, aber erst muss die Mantouffersgeschichte erledigt sein. Hält Ihr Muttiher denn vor oder gleich nach der Hollandreise haben? Ich denke das Beste ist, daß sie erst nach der Hollandreise kommt, denn nach der Scheidung hätte ich Euch gern so rasch wie möglich hier und anders ist doch nicht, wenn Mutti sich hier erst gut orientiert hat, dann kann sie sich mit Muttiher viel besser darüber unterhalten, da dann beide völlig im Bilde sind. —

Sonntag machte ich einliegende 3 Aufnahmen. Auf dem See bildenem kannst Du sehen, wie stürmisch es war. Die Gruppe stellt Grete mit den Kindern ihrer Pensionsdeute da. — Mein Auszug ist derartig verrückt, daß ich ganz kecke Bein auf dem Bilde habe, — es war gerade Flut, so daß ich während der Aufnahme fast vom Wasser erreicht wurde. —

Von Tisbeater hatte ich eine sehr nette Karte aus Berlin, es
geht ihm gut, ~~er~~ lässt dich herzlich grüßen; über deine
Leiden haben sie sich sehr gefreut. — Aber die Gesellschaft bei
Schleicher hat dir nicht gefallen, — Du, Tuppchen, lass die
Leute dich nur ruhig für ungesund und schwächten halten,
sie wissen besser, nicht du? Gesellschaftsmenschen sollen wir
nicht werden, denn das ist voll zu hoch. — Übrigens heute
ist wieder Sprache von evtl. Invalidenabgabe, ich sende dir
hiermit einen Ausschnitt aus der heutigen Morgenseitung, —
es ist nur ein Vorschlag, der noch erst geprüft werden soll,
kannst du so viel holländisch, um den Ausschnitt zu lesen
— Sobald du von deinem Anwalte hörst, gibst du mir
doch Nachricht, nicht wahr? Wir müssen aber noch etwas
Schuld haben, aber das macht nichts, denn wir wissen
jetzt doch wenigstens, dass die Angelegenheit vertieft. —
Du, mein Liebster, ich freue mich ja so auf den Augenblick
wenn du frei bist und Keinem andern sondern mir gehörst
— Grüß Mutter und Friedrich recht herzlich von mir.
Bald mehr, —

sei innigst geküsst, Du mein Allen,
von Deinem

Willibrod